

# Aussen ist innen

Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt Menschen, die können in gewissen Situationen aus sich hinaustreten und sich von oben betrachten. Der Blick von aussen relativiert das Geschehen, man ist gelassener und auf eine eigentümliche Art Herr der Lage, ohne es zu sein. Mir gelingt dies leider nur selten und oftmals auch zu spät.

Manchmal ist es allerdings besser, in sich hineinzugehen, Kontakt mit seinem Innersten aufzunehmen und aus dieser Innenschau eine neue Sicht zu gewinnen. Auch das ist pikanterweise gerade dann besonders schwierig, wenn es am nötigsten wäre. Das Interessante an diesen beiden Sichtweisen, der inneren und der äusseren, ist aber die Tatsache, dass sie ein ganz ähnliches Bild ergeben. Man schaut gewissermassen durchs Fernrohr und sieht ein mikroskopisches Bild. Aussen und innen werden eins.

Aus meiner eigenen Mühe mit diesen beiden Betrachtungsweisen muss ich schliessen, dass es eine gehörige Portion Lebensweisheit – und Übung! – dazu braucht. Der Normalzustand ist doch vielmehr der, dass man von aussen die Schale betrachtet und das Innere nicht sieht oder in den Gedanken festsetzt und gar nicht wirklich wahrnimmt, was da draussen alles vorgeht. Die condition humaine eben, die man doch so gerne einmal hinter sich lassen würde.

Ich muss gestehen: Diese Gedanken gefallen mir. Leider sind sie mir nicht früher zugefallen, sondern erst ganz am Schluss der Produktion dieses Heftes, wenn ich mir beim Editorial jeweils überlege, ob ich nun die einzelnen Texte des Inhalts vorstellen oder gleich eine Art Fazit daraus ziehen soll. Dieses Fazit würde lauten: Aussen und Innen sind im Grunde dasselbe. Nur fehlt uns meistens die Gabe, dies auch zu erkennen.

Mit diesen Gedanken möchte ich Sie in die Lektüre entlassen. Vorher möchte ich noch drei Menschen besonders danken, die mir bei der Produktion dieser Ausgabe wie rettende Engel zur Seite gestanden haben: Regine Naeckel, die viele Texte in die Mangel genommen und unserem sprachlichen Anspruch angepasst hat; der Lektor und Korrektor Manu Gehriger, der sich mit mir die letzte Nacht vor der Heftabgabe um die Ohren geschlagen hat und Ute Scheub, die einmal mehr ihre Perlen ins Heft gestreut hat.

Allen Leserinnen und Leser, die mit dem doppelten Heftanfang nicht zu recht gekommen sind, möchte ich sagen: Dies war die letzte Ausgabe dieser Art. Wir setzen das Experiment, für das es auch einige gute Gründe gab, nicht fort. Der Zeitpunkt wird wieder ein Anfang und kein Ende haben :-).

In diesem Sinn und mit herzlichen Grüssen auf all die Sofas, an all die Tische, in all die Betten und wo der Zeitpunkt sonst noch gelesen wird,

Christoph Pfluger, Herausgeber

• **Nichts auf der Welt ist dem Menschen mehr zuwider, als den Weg zu gehen, der ihn zu sich selber führt!**

Hermann Hesse